Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1857

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Tragegeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Klerfpe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 81. | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Freitag, den 8. April** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm | **1910.**

Die ostafrikanische Schutztruppe.

* Gummersbach, 8. April.

Mancherlei Vorgänge bei der dritten Lesung des Etats im Reichstag haben in der Oeffentlichkeit nicht die verdiente Beachtung gefunden, teils, weil in jenen Tagen das Interesse zu sehr in Anspruch genommen war durch die Wahlrechtsdebatte im preußischen Abgeordnetenhause, teils, weil in übermäßig langer Ausdehnung der Reichstagssitzungen eine Menge der verschiedensten Materien bunt durcheinandergewirbelt wurde. Andernfalls hätte man sich in der Oeffentlichkeit füglich mehr mit so manchem dort in aller Eile noch erörterten Fragen befassen sollen, wie beispielsweise mit der von nationalliberaler Seite aufgerollten Frage nach der Zukunft unsere Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika.

Staatssekretär Dernburg hat bei jener Gelegenheit auf eine nationalliberale Anfrage die Auskunft erteilt, daß ihm kein Antrag des Gouverneurs auf Verminderung der Schutztruppe vorliege. Diese Erklärung erweckt einen eigentümlichen Eindruck; denn notorische Tatsache ist, daß der Gouverneur bei seiner Abreise aus der Kolonie den Referenten zur unbedingten Aufgabe gemacht hat, bei der Ausarbeitung des nächstjährigen Etats eine wesentliche Verminderung an der Schutztruppe einzusetzen und die Schutztruppe zum großen Teil in eine Polizeitruppe umzuwandeln. Angesichts der Tatsache, daß Freiherr v. Rechenberg in dieser Beziehung so strikte Befehle hinterlassen hat, berührt es in der Tat sehr seltsam, daß er über diesen Gegenstand daheim im Kolonialamt nichts berichtet und beantragt hat.

Der Vorfall ist der Vergessenheit entrissen worden durch einen Aufsatz, den einer der Kolonial-Sachverständigen der nationalliberalen Reichstagsfraktion, Dr. Arning, jüngst in den Nationalliberalen Blättern veröffentlicht hat, und der die Beachtung der weitesten Kreise verdient. Mit Recht erinnert Dr. Arning daran, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vor einiger Zeit aus einem französischen Kolonialblatte zustimmend eine Warnung vor unzeitgemäßen Verminderungen kolonialer Schutztruppen übernommen hat. Nach dem, was kurz zuvor über die Pläne des Freiherrn v. Rechenberg bekannt wurde, sah diese Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" aus wie ein Anzeichen für Unstimmigkeiten zwischen dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und dem Chef des Kolonialamtes; und wenn man nicht wüßte, daß die persönlichen Beziehungen zwischen beiden nach wie vor die besten sind, so hätte es noch mehr auffallen müssen, daß just nach Uebernahme jener Warnung durch das Organ der Wilhelmstraße Gouverneur v. Rechenberg durch ihm nahestehende Organe das bis dahin keinem Menschen zu Gehör gekommene Gerücht von seinen angeblichen Rücktrittsabsichten dementieren ließ.

Nun wird man nach der Erklärung des Staatssekretärs im Reichstag ja wohl annehmen dürfen, daß eine wesentliche Verminderung der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika im nächstjährigen Etat nicht vorgenommen werden wird; bei allen gebotenen Sparsamkeitsrücksichten bleibt es aber doch eine Pflicht der kolonialfreundlichen Abgeordneten und Parteien, darüber zu wachen, daß hier wirklich Fehler, die sich in früheren Fällen schon bitter gerächt haben, vermieden werden. Die Polizeitruppe, die militärisch nur in verschwindend geringem Maße geübt ist, vermag die Schutztruppe bei weitem nicht zu ersetzen; und besonders ist die weitgehende Verminderung in der Zahl der europäischen Führerstellen, die Herr von Rechenberg geplant und seinen Organen in der Kolonie zur unbedingten Aufgabe gemacht hatte. Der Abgeordnete Dr. Arning hat in dem erwähnten Aufsatze nur zutreffend darauf hingewiesen, daß man hier auf die ebenso bekannten wie gefährlichen Eifersuchtsregungen in den Kolonien zu achten hat, die dem Gouverneur die ihm unbedingt unterstehende Polizeitruppe sympathischer erscheinen lassen als die Schutztruppe, der gegenüber seine Machtbefugnisse immerhin etwas beschränkter sind. Nur zu deutlich hat gerade Freiherr v. Rechenberg diese Eifersuchtsregungen zutage treten lassen, indem er — was nicht bestritten werden kann, und was auch im Berliner Oberkommando sehr unangenehm empfunden worden ist — den Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe in keiner Weise in seine Pläne eingeweiht und um seine Ansicht befragt hat. Es muß einen sehr eigentümlichen Eindruck machen, daß Herr v. Rechenberg noch nach seiner Ausreise von Dar es Salam bis Tanga mit dem Schutztruppenkommandeur zusammengereist ist und ihn nicht nur in voller Unkenntnis über die Befehle ließ, die er dem Referenten in Dar es Salam hinterlassen hatte, sondern sogar durch eine Aussprache bei der Abreise den Anschein erweckte, als ob bezüglich der Schutztruppe alles beim alten bleiben solle.

Gegenwärtig ist die militärische Lage im Süden der Kolonie durchaus nicht so sicher, wie es zu wünschen wäre; es haben dorthin eilige Abkommandierungen stattfinden müssen; und zu gleicher Zeit müssen wir auch im Nordwesten mit gespanntester Aufmerksamkeit auf dem Posten sein, da eine etwaige Teilung des Muanda-Bezirkes im Verlaufe der deutsch-englisch-belgischen Grenzregulierungen die ernsthaftesten Befürchtungen hinsichtlich der Haltung der Bevölkerung hegen lassen müßte! Bei dieser Sachlage, die noch auf geraume Zeit hinaus wirksam bleiben muß, kann man nur dem Wunsche und der Erwartung Ausdruck geben, daß die Erklärung des Staatssekretärs Dernburg im Reichstag und die oben erwähnte Note der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" den Gouverneur Freiherrn v. Rechenberg befehrt haben werden, wie wenig zeitgemäß die Order war, die er in der Kolonie hinterlassen hat, und wie geboten ihre Wiederaufhebung vor der draußen ja sehr frühzeitig vorzunehmenden Aufstellung des nächstjährigen Etatsentwurfes erscheint.

Vom Tage.

* Gummersbach, 8. April.

Ein Block, der keiner ist.

Die Farbensymphonie „Schwarz-blau" gefällt der „Germania", wie sie erzählt, besser als das „grelle Gelb-rot". Das wird niemand anders erwartet haben. Dagegen muß es überraschen, wenn das Zentrumsblatt das Vorhandensein des Blockes, dessen Farbenspiel sie preist, nicht wahr haben will. Sie erklärt, ein solcher Block „existiert gar nicht". Vielmehr sei nur in der Bülowschen Parteigruppierung ein richtiger Block zu erblicken. Denn dort sollten „bestimmte nichtbeteiligte Parteien von der parlamentarischen Mitarbeit gänzlich ausgeschlossen sein und lediglich Ja sagen dürfen zu den Beschlüssen der Blockmehrheit. Von einem Block solcher Art kann weder bei der Reichsfinanzreform noch bei der Wahlrechtsreform die Rede sein. Zentrum und Konservative haben keine Abmachungen über diese Fragen hinaus getroffen und sind keinerlei Verpflichtungen für die Zukunft eingegangen". Sonach ist das Wesen eines Blockes, der wirklich einer ist, darin zu suchen, daß die nichtbeteiligten Parteien einfach ja sagen müssen, während die beteiligten weitergehende Verpflichtungen für die Zukunft eingehen. Und es wäre vermessen, der schwarz-blauen Koalition so etwas nachzusagen. Nun hat sich allerdings die „Germania" von jeher durch eine gewisse geistige Langsamkeit ausgezeichnet und es darf daher nicht überraschen, daß sie am Mittwoch noch nicht gelesen hat, was „Kreuzzeitung" und „Deutsche Tageszeitung" am Sonnabend und Sonntag schrieben. Die „Kreuzzeitung" hat schon am 3. d. M. verraten, daß die jetzige Mehrheit nicht nur durch vorübergehende taktische Bedürfnisse zusammengeführt sei; vielmehr solle „reine Bahn gemacht werden für eine weniger dem Parlamentarismus huldigende Regierungsweise"; was dann die „Deutsche Tageszeitung" in ihrer plumperen Art dahin kommentierte, daß die grundsätzliche Niederhaltung der liberalen Parteien die magna charta sei, der man zu folgen habe. Die „Germania" wird also, wenn sie diese Auslassungen endlich nachlesen wollte, zugeben müssen, daß die Mehrheitsparteien doch weitergehende, auch mehr oder weniger verpflichtende Richtlinien für die Zukunft aufgestellt haben, wonach die Nichtbeteiligten, die Liberalen, auszuschließen sind und es ihnen allenfalls freisteht, zu den Mehrheitsbeschlüssen der Rechten und des Zentrums „lediglich ja" zu sagen. Da die „Germania" in solchem Vorgehen aber selbst das Wesen eines richtigen Blocks erkannte, wird sie denn auch die Blocknatur des schwarzblauen Bundes nicht mehr bestreiten können und ihre Genugtuung über den harmonischen Zusammenklang der beiden Farben wird eine um so größere sein.

Das Herrenhaus und die Wahlreform.

In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß im Abgeordnetenhause in den nächsten Tagen schwerlich Verhandlungen angeknüpft werden dürften, um die Vorlage nach den Wünschen der Mittelparteien umzuändern. Man will den Vermittlungsversuch dem Herrenhause überlassen.

Aus dem Wahlkreise Johannisburg-Oletzko-Lyck.

Dem Vernehmen nach wird im Reichstagswahlkreise Johannisburg-Oletzko-Lyck von konservativer Seite die Wahlagitation mit Nachdruck und mit reichlichem Geld betrieben. Man wendet jetzt das Mittel an, den Nationalliberalen die Säle abzutreiben. Der nationalliberale Wahlausschuß will die Liste der Orte veröffentlichen, in denen die Wirte zur Verweigerung von Versammlungslokalen veranlaßt werden. Die Nationalliberalen beabsichtigen unter Umständen Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten.

Gemaßregelte Landräte.

Zwischen Nationalliberalen und agrarischen Konservativen war heftiger Streit entbrannt über eigenartige Begleiterscheinungen, welche bei Auslegung und Einsichtnahme der Wählerlisten im Wahlkreise Oletzko-Lyck-Johannisburg sich gezeigt hatten. Insbesondere wurden die betreffenden Landräte von den Nationalliberalen der Beeinflussung in agrarischem Sinne geziehen. Die agrarischen Blätter dagegen plädierten für die Herren nach dem Leitmotiv „Dies Kind, kein Engel ist so rein". Jetzt hat die Regierung auf ergangene Beschwerde hin zu der unerfreulichen Sache Stellung genommen, und zwar in unzweideutiger Weise gegen die agrarischen Landräte. Den nationalliberalen Beschwerdeführern ist bekannt gegeben worden, daß das Ministerium des Innern die unliebsamen Vorkommnisse bei der Ersatzwahl in Oletzko-Lyck-Johannisburg gelegentlich der Auslegung der Wählerlisten nicht zu billigen vermöge. Die betreffenden Landratsämter seien entsprechend angewiesen worden, und das Landratsamt Johannisburg werde wegen seiner mit den Gepflogenheiten im ganzen Deutschen Reich im Widerspruch stehenden Entscheidung zur Rechenschaft gezogen.

Bismarckschmähungen.

Ein Bismarck-Denkmal ist in Hameln am Bismarck-Geburtstag eingeweiht worden. Welfen haben aus Wut darüber einen bildlichen Schmutzzettel, selbstverständlich ohne Namensunterschrift, mit gehässigen Geifereien gegen den Toten in allen Häusern verteilt. Es genügt, den Schlußsatz des das Welfentum kennzeichnenden Schandwerks niedriger zu hängen: „Welch ein Hohn: Bismarck-Denkmäler in einem Lande, das er auf die denkbar niedrigste Art und Weise vergewaltigte!!! Getreu dem Kaiserworte: „Ehrlos, wer seinen König im Stiche läßt", erheben wir feierlichst Protest gegen die Errichtung dieses Denkmals der Schmach und Selbsterniedrigung!" Kein einziger dieser Welfenhelden aber hat diese Schimpfereien zu unterzeichnen gewagt.

Von der Zentrumsherrschaft.

In der „Christlichen Freiheit" des Lizentiaten Traub-Dortmund heißt es: „Es ist außerordentlich bedenklich für das preußische Kultusministerium, eine wie hohe Zahl anerkannter privater höherer Mädchenschulen den katholischen Schwesterorden genehmigt sind. Es ist unglaublich, wieviel Ordensschulen in Preußen anerkannt sind: Ursulinen, Franziskanerinnen, Dominikanerinnen, Schwestern vom armen Kinde Jesu, Schwestern der christlichen Liebe, die armen Schulschwestern, Schwestern von der göttlichen Vorsehung, Genossenschaft der armen Dienstmägde Jesu Christi, Schwestern vom heiligen Kreuz, Genossenschaft der englischen Fräulein, Bruderunität, Genossenschaft der seligen Mutter Gottes. 36 Prozent gehören den katholischen Schwesterorden an. In den Provinzen mit überwiegend katholischer Bevölkerung überwiegt der Prozentsatz der privaten anerkannten Schulen den der öffentlichen noch ein stärkeres Anzeichen für die Vorherrschaft des Zentrums ist die Tatsache, daß von den 92 in Preußen bestehenden höheren Mädchenschulen der kathol. Ordensniederlassungen bereits mehr wie 60 Prozent anerkannt sind, von der Gesamtzahl der privaten höheren Mädchenschulen nur

Das Testament.

Von Emma Kettner.

1 (Nachdruck verboten.)

Ich habe Dich rufen lassen, lieber Neffe, um mit Dir, dem Juristen, über die Aufsetzung meines letzten Willens zu beraten."

„Das erfordert doch wohl keine besondere Schwierigkeit! Cäcilie ist Deine einzige Tochter —"

„Hat aber einen Gatten! Und was für einen!" entgegnete der Alte höhnend.

In den schmalen, hellen Augen des Amtsrichters leuchtete ein Verstehen auf, um seine Lippen zuckte der Schein eines Lächelns.

„Du willst wissen, wie Du Dein Vermögen vor ihm sicher stellst?" fragte er den Onkel.

Hüstelnd nickte dieser, zog die Schreibtischschublade auf, und in allerlei Papieren herumkramend, erwiderte er:

„Wissen tu ich das schon. Wollt' nur mal Deine Ansicht hören, ob es nach diesem unangenehmen sogenannten bürgerlichen Gesetzbuch eine Gültigkeit hat.

Zum Kuckuck, wo habe ich denn jetzt diesen Wisch? Legte ihn doch bestimmt hier hinein — werde jetzt oft recht vergeßlich! Ja, ja, das Alter!" Er hüstelte wieder und suchte asthmatisch schnaufend weiter. „Eines Morgens bin ich meuchlings um die Ecke. Werdet's sehen — drum will ich mein Haus besorgen.

Wenn ich das Testament niedergeschrieben habe, schicke ich's Dir, kannst es dann beim Gericht hinterlegen. Wär' mir hier nicht sicher genug. — Verstehst mich ja!"

Dabei stieß er den Neffen mit dem Ellbogen an und grinste halb bitter, halb verächtlich.

„Na, na, so schlimm ist's wohl nicht!" warf der Amtsrichter ein, aber sein Gesicht strafte seine begütigenden Worte Lügen.

„So schlimm ist's! Verlaß Dich drauf. Kenne meine Pappenheimer! Mein liebevoller Schwiegersohn lauert schon lange darauf, daß ich zu meinen Vätern gehe, um endlich freie Hand über das Geld zu bekommen; denn was die Cilli erbt, hat er ja auch. — — Herrgott, daß mir das Mädel damals diesen Nichtstuer, diesen Träumer, diesen Phantasten, diesen — diesen" — er schluckte heftig, als könne er damit seinen Grimm hinunterwürgen, — „diesen Menschen bringen mußte. Mit der einfachen Erklärung: der und kein anderer!

Und als ich selbstredend „nein" sagte, zieht sie solange mit dem Edlen in aller Oeffentlichkeit herum, bis sie glücklich dermaßen im Munde der Leute war, daß ich mit dem väterlichen Segen 'rausrücken mußte. Fünf Jahre sind's her, und solange liegen sie mir auch auf der Tasche. Mein Herr Schwiegersohn verdient ja keinen Heller.

Schimpft sich zwar Dichter, aber man merkt nichts davon."

„O", widersprach der Neffe mit trockenem Spott. „Du tust ihm unrecht. Neulich, zu der Denkmals-Einweihung, stand ja ein schwungvolles Poem von ihm im Tageblatt. Wer weiß, wenn er arbeiten müßte, wenn ihm das Geld nicht so ohne sein Zutun in die Hände fiele, könnte er vielleicht etwas leisten."

„Na, dann verhelfe ich ihm jetzt dazu! Sieh da, hier ist ja der Entwurf zu meinem Testament. Ich habe mir also gedacht, Cilli nur den Pflichtteil zu vermachen, alles übrige ihren beiden Kindern, und zwar so festgelegt, daß kein Mensch dran kann. Warum, das werde ich schon mit ein paar passenden Worten erläutern — aber die Zinsen des Ganzen sind mir entschieden zu üppig, davon muß ich noch etwas abknapsen.

Was meinst Du nun, kann ich einen Teil zum Kapital schlagen lassen, oder geht es, zu verfügen, daß die von mir jährlich gezahlten Beiträge zu den verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen unserer Stadt weitergegeben werden müssen?

Ich sage Dir, Junge, es sind ganz anständige Summen, da schau' Dir 'mal die einzelnen Posten an. War immer ein wohltätiger Herr, hahaha! Man könnte vielleicht auch noch irgend eine Stiftung für meine ehemaligen Arbeiter machen, he? Was ist nun gesetzmäßiger oder — oder — hm —"

„Oder nobler in der Leute Augen", ergänzte sein Neffe im stillen, hütete sich aber, es auszusprechen, sondern vertiefte sich in den Inhalt des Blattes, das der Alte ihm vorlegte.

Ein paarmal schüttelte er mit einem blitzartigem Lächeln den Kopf, strich Worte aus und flickte in seiner krackligen Handschrift andere dazwischen. Dann reichte er das Blatt zurück.

„So halte ich es für ganz richtig und nach Lage der Sache auch für verständig. Wenn es zwar auch nicht den Beifall Nienhusens haben wird. — Willst Du es jetzt abschreiben, dann warte ich darauf."

„Nein, nein, ich will's gleich in aller Ruhe machen. Vielleicht fällt mir noch was Nettes ein. Kannst dann morgen mittag, wenn Du vom Gericht kommst, eben hereinspringen und Dir den Wisch holen. Schade, daß ich nicht zusehen kann, wenn sie nach meinem seligen Ende sich den Salat besehen!"

Er stieß wieder sein heiseres Lachen aus.

Da klopfte es und eine junge Frau schaute ins Zimmer.

„Willst Du nicht zum Abendbrot kommen, Vater? Es ist alles so weit. — Guten Tag, Walter", wandte sie sich an den Vetter, „daß ist schön, daß Du Vater ein wenig Gesellschaft leistest. Er ist jetzt oft so brummig, seit er nicht mehr so schaffen kann wie sonst. Kommst Du noch ein wenig mit hinüber? Otto wird sich freuen."

„Danke schön — ich muß heim, meine Klärе wartet sonst", lehnte der Amtsrichter ab, und dem Onkel die Hand reichend, sagte er: „Also Du schreibst das Betreffende nieder und steckst es in einen Umschlag, den Du mit der entsprechenden Aufschrift versiehst — —"

„Wird besorgt — noch jetzt vor dem Abendbrot. Die können solange mit dem Essen warten, werden nicht inzwischen Hungertodes sterben", murmelte er unfreundlich hinter seiner den Besucher vor die Tür geleitenden Tochter drein.

*

Als Amtsrichter Hollinger am anderen Vormittag eben zum Onkel wollte, traf er in der Tür mit dem alten Hausarzt zusammen.

„Haben Sie's schon gehört? — Mein Beileid!" sagte dieser sofort. „Konnte nur noch den Tod feststellen! So ein plötzliches Ende war bei der starken Verkalkung aber ja zu erwarten. — Gehen Sie noch hinein? Guten Morgen!"

Damit eilte der vielbeschäftigte Arzt, seinen Hut lüftend, davon.

Ohne große Gemütsbewegung trat der Amtsrichter ins Haus. Die Todesnachricht griff ihn nicht an, der gallige, knauserige Onkel hatte seinem Herzen ziemlich fern gestanden. Er dachte nur daran, ob er das Testament wohl noch geschrieben, auffindbar hingelegt hätte.

Nicht, als wenn ihm der letzte Wille des nun Verstorbenen so besonders heilig gewesen. — Daß damit der auch ihm unsympathische Schwiegersohn getroffen wurde, war ihm wichtiger.

Eine Beileidsphrase murmelnd, stand er dann vor der Cousine, deren gerötete Augen zeigten, daß sie geweint hatte.

„Wie schnell kam es mit Vaters Ende!" klagte sie, „Wir haben gewiß viel von ihm auszustehen gehabt, aber dennoch tut's mir jetzt leid, daß er so von uns ging. Willst Du ihn sehen? Er sieht ganz freundlich aus."

„Hat Dein Vater nichts für mich hinterlassen? Er wollte mir doch einen Brief geben, Du hörtest es wohl gestern abend?"

„Ich weiß nicht; auf dem Schreibtisch oder sonst an augenfälliger Stelle liegt nichts, das sah ich schon."

„Und im Schreibtisch?"

„Der ist verschlossen; Otto nahm die Schlüssel vorhin an sich. Warte, ich rufe ihn. Er kleidet sich gerade an, um einige durch den Todesfall notwendige Gänge zu machen."

Der Hausherr nahm mit einem, wie es Hollinger schien, erkünstelten Lächeln die Eröffnung über den Grund seines Besuches hin. Doch reichte er ihm sofort die Schlüssel und sagte:

„Hier, bitte, schaue selbst in des Alten Aller-

25 Prozent. So werden wir rasch wieder in die Zeiten der „katholischen Abteilung" zurückversetzt, und Preußen kann den übrigen Bundesstaaten keinen Vorwurf wegen Ueberhandnehmen klerikaler Einflüsse machen". — Zentrum wird aber noch mehr Trumpf werden — auch auf anderen Gebieten!

Genosse Maurenbrecher gegen den Massenausstand.

In den „Sozial. Monatshesten" ist in einem Aufsatz Maurenbrechers zu lesen: Es würde ein verhängnisvoller Fehler sein, wollten die Führer der Arbeiterschaft, von den bisherigen Massenkundgebungen berauscht, nun die Parole ausgeben, daß diese Kundgebungen sich zu Massenstreiks zu verdichten hätten. Fast überall, wo ein Massenstreik wirklich große Dimensionen angenommen hat, ist seine Wirkung die Trennung des Bürgertums von der Arbeiterschaft gewesen. Wir brauchen aber die Gemeinsamkeit der Bewegung; denn die wirkliche Entscheidung im Wahlrechtskampf fällt bei den kommenden Wahlen. Alles, was wir in den nächsten 1½ Jahren tun, muß im Hinblick auf das Ziel geschehen, daß wir nicht die günstige Situation durch unnötige Spaltungen im Kreis der heute gemeinsam empfindenden Menschen wieder verscherzen". — Schade, daß Genosse Maurenbrecher seinem Satz von der Unrätlichkeit des Massenausstandes durch seine eigene Begründung den Geltungsbereich so arg beschränkt.

„Die positive Arbeit".

Dem Vorwurf, daß sich die Sozialdemokratie überall auf starre Opposition beschränkt und ihre positive Mitarbeit vielfach selbst da verlagt, wo sie den Ausschlag gibt, sucht die „Leipz. Volksztg." mit folgenden Ausführungen zu begegnen: „Die politische Revolution ist die positivste Arbeit, die es für das Proletariat geben kann. Und alles, was zu dieser Revolution mithilft, was sie näher bringt und fördert, ist fruchttragende, positive Arbeit. So erscheint auch die parlamentarische Tätigkeit in einem neuen Licht. Die Agitation zum Fenster hinaus ist nicht blos Hilfsmittel, um unsere Mitberatung an Gesetzen erfolgreicher zu machen, sondern diese Beratung, dieser zähe, tagtägliche Kampf um jeden Paragraphen ist selbst, gleich wie die Agitationsreden, nur ein Hilfsmittel zur Vorbereitung der Revolution. Und während sie sonst nur zu oft als zwecklose Mönchsarbeit erscheint, wird sie gerade durch diesen Zusammenhang mit der Revolution zu wirklicher, echter, erfolgreicher positiver Arbeit." — Man hat diese drahtenhafte Weisheit der „Leipz. Volksztg." zwar schon gekannt. Es ist aber doch hübsch sie von Zeit zu Zeit wieder in so hübscher Formulierung vortragen zu hören.

Abschaffung der Torpedoboote.

Der französische Marineminister teilte dem Ministerpräsidenten in einem Telegramm mit, daß er, nach einer Nachricht des „Matin", beabsichtige, keine neuen Torpedoboote mehr bauen zu lassen, da letztere berufen seien, demnächst aus der Marine zu verschwinden. An Stelle der Torpedoboote werden nunmehr Torpedobootszerstörer und Unterseeboote treten. Der Grund für das Verschwinden der Torpedoboote in der französischen Marine, fügte der Minister hinzu, sei, daß die Altersgrenze für die Torpedoboote 17 Jahre beträgt, und daß infolgedessen eine ganze Reihe veralteter Schiffe sich im Bestande der französischen Flotte befinden, die im Ernstfalle nicht entfernt den Anforderungen gerecht werden könnten, die Frankreich an sie stellen müßte. Es sei nationale Pflicht, diese veralteten Fahrzeuge ganz aus dem Bestande der offiziellen Flotte zu streichen.

König Eduards Krankheit.

Nachdem die Korrespondenten der englischen Zeitungen in Biarritz während der letzten Wochen nicht müde geworden sind, zu betonen, daß der Gesundheitszustand des Königs Eduard nichts zu wünschen übrig lasse, und daß der Monarch nur während der ersten Tage seines Aufenthaltes im Süden an einer leichten Erkältung gelitten habe, die er sich bei einer Fahrt im offenen Wagen geholt hatte, veröffentlichen die „Daily News" einen ganz anderen Bericht über den Gesundheitszustand des Königs. Der Vertreter jenes Blattes in Biarritz protestiert gegen die falschen Gerüchte, welche in die Heimat gemeldet werden, und behauptet, daß der König nach seiner Ankunft in dem spanischen Bade einen sehr ernsten Anfall von Influenza gehabt habe, von welchem er sich bis zur Stunde noch immer nicht erholen konnte. Von einem elastischen Gange sei bei ihm keine Rede mehr, sondern der Monarch gehe sehr langsam und mache einen weit gebrechlicheren Eindruck, als bei seinen Jahren der Fall sein sollte. Die Frage sei die, ob der Aufenthalt am Atlantischen Ozean, wo in der Regel scharfe Winde wehen, nicht gerade das Gegenteil von jenen Wirkungen hervorrufe, welche die Aerzte bei ihrem hohen Patienten zu erzielen beabsichtigen.

Ein lieber Vetter.

So manches törichte oder ärgerliche Wort wird bei unseren Vettern jenseits des Kanals aus Furcht vor uns Deutschen, unserem Wettbewerb und unserer Flotte geredet und geschrieben. Das Törichste ist wohl der Vorschlag, jedes neue deutsche Schiff in den Grund zu bohren. Dieses Allertörichste ist wieder einmal aufgewärmt worden. In einer Art blinden Zorns hat es Sir Edmund Cox in einer englischen Zeitschrift getan. Sir Edmund fragt sich, ob es denn nicht eine Möglichkeit gebe, diesen endlosen Wettbewerb auf dem Gebiet des Schiffbaus zu beendigen. Ja, es gibt einen solchen Ausweg, meint er. Man müsse Deutschland erklären, daß alles, was drüben auf dem Gebiet des Flottenbaues unternommen worden sei, eine Reihe unfreundlicher Akte bedeute, die freundlichen Worte könnten daran nichts ändern. Deutschland müsse aufgefordert werden, diesen kriegsmäßigen Vorbereitungen sofort ein für allemal ein Ende zu machen. Wenn das nicht geschehe, dann werde Großbritannien jedes Schiff, das man drüben baue, in den Grund bohren. Denn so gehe es nicht weiter. Wenn Deutschland den Krieg wolle, solle es ihn haben, aber wenn es Großbritannien passe und nicht, wenn es den Deutschen beliebe, und dieser für England günstige Zeitpunkt sei jetzt sofort. Sir Edmund Cox drängt in die Regierung, sofort so gegen Deutschland vorzugehen. Er meint, ein solches Vorgehen Englands würde auf dem ganzen Kontinent mit Freuden begrüßt werden, abgesehen von Oesterreich. England braucht nur einen Pitt, einen Disraeli oder einen Palmerston, so schließt der Artikel, aber anstatt dessen habe es einen Premierminister, der sich abwechselnd vor den Suffragettes verstecke oder seine Instruktionen von Herrn Redmond entgegennehme.

Takt und das „Händeschütteln".

Nach der „Tribune" hat Taft beschlossen, die althergebrachte, aber unangenehme Sitte des „Händeschüttelns" im Weißen Hause abzuschaffen, mit der Begründung, daß sie eine ernste Störung der Pflichten des Präsidenten mit sich bringen kann. Man glaubt, daß er zu dem Entschluß gekommen ist nachdem er kürzlich 2000 Lehrer und Schüler aus Neuengland im Weißen Hause empfing und, als er innerhalb zweier Stunden etwa 1800 Besuchern die Hände geschüttelt hatte, so erschöpft war, daß er das weitere Händeschütteln aufgeben mußte.

* Das Karnickel Presse.

Auf ein höchst bedenkliches Gerichtsurteil gegen die Presse macht die „Literarische Praxis" aufmerksam. Es handelt sich um die Verurteilung eines Redakteurs, weil er mitgeteilt hatte, daß ein livländischer Edelmann v. Sivers sich Greueltaten gegen russische Revolutionäre habe zuschulden kommen lassen. Der Landrat v. Sievers auf Römerhof in Livland strengte deshalb die Beleidigungsklage an. Das Amtsgericht Berlin-Mitte verurteilte den verantwortlichen Redakteur, die Berufung wurde vom Landgericht I Berlin verworfen. Wenn auch die Schreibweise der Namen eine verschiedene sei, so hätten sich doch durch den Artikel, in welcher die Person des livländischen Adeligen nicht näher bezeichnet gewesen, alle Träger der Namen Sievers oder Sivers, die in Livland wohnen, verletzt fühlen können. Allerdings sei festgestellt, daß der Schreiber des Artikels nicht den Landrat, sondern eine andere Person habe treffen wollen; der Redakteur habe sich aber sagen müssen, daß seine Ausführungen auf den Landrat von Sivers und Sievers bezogen werden konnten; es liege also Eventualvorsatz vor. Die „Franff. Ztg." meint mit Recht daß dieses Urteil so ziemlich das stärkste sei, was sich bisher ein Gerichtshof geleistet habe und fügt hinzu:

„Das Gericht hat offenbar garnicht geprüft, ob die behaupteten Mitteilungen selbst richtig waren oder nicht, und der Angeklagte hat auf dieser Prüfung nicht bestanden, weil seine Mitteilungen sich gar nicht auf den Kläger bezogen haben. Trotzdem das Gericht das auch zugibt, trotzdem es sich um verschiedene geschriebene Namen handelt, befreiert das Gericht alle Träger ähnlich klingender Namen könnten sich verletzt fühlen, und da die Mitteilung auf jeden dieses Namens habe bezogen werden können, und der Beklagte sich das habe sagen müssen, liege Eventualvorsatz der Beleidigung vor. Das ist eine Entscheidung, die einfach ungeheuerlich ist, und bei der es noch eine Höflichkeit wäre, von Weltfremdheit der betr. Richter zu sprechen. Man stelle sich nun die Konsequenzen vor. Der Redakteur soll Leute im Eventualvorsatz beleidigt haben, an die er nie gedacht hat, nur weil sie so ähnlich hießen wie die wirklich durch die Mitteilung Getroffenen. Welche Mitteilung gibt es dann noch, die nicht zu unzähligen Privatklagen führen könnte? Ueber einen Schulze oder Müller oder Meier dürfe man schon gar nichts Gravierendes bringen, auch wenn einige Träger dieser Kollektivnamen die schwersten Verbrechen begangen haben; denn jeder Träger dieser Namen könnte das auf sich beziehen. Aber auch von weniger verbreiteten Namen gilt ein Gleiches, und unzählige Male begegnet es in den Zeitungen, daß sie im Anschluß an Gerichtsberichte von verschiedenen Seiten ersucht werden, festzustellen, daß Leute gleichen oder ähnlichen Namens nicht mit dem Verurteilten identisch seien. Wenn die Berliner Gerichtsweisheit Allgemeingut würde, dann könnten die Zeitungen aufhören, noch über Verbrechen zu berichten, dann dürften keine Steckbriefe mehr veröffentlicht werden, ja selbst die Publikation von Gerichtsurteilen in den Zeitungen müßten unterbleiben, weil andere die Urteilsgründe auf sich beziehen könnten und nach einer anderen Gerichtsweisheit aus neuerer Zeit ja die Presse auch bei Wiedergabe amtlicher Auslassungen nicht in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt."

Wir sind gleichfalls der Meinung, daß ein solches Urteil viel weniger die Presse als die Gerichte diskreditieren muß. Wohin sollte es führen, wenn von irgend einem Schulze behauptet wird, daß er sich einer Roheit schuldig gemacht habe, und nun sämtliche Schultzes mit dem tz sich beleidigt fühlen wollten.

(W. V.)

Rheinland-Westfalen.

* Wipperfürth, 8. April. Dem Direktor des hiesigen Lehrerseminars, Herrn Peuler, ist von der Königlichen Regierung die Erlaubnis zur Gründung einer katholischen (!) höheren Mädchenschule erteilt worden. Die Erlaubnis zur Errichtung einer Präparandie, die mit der höheren Mädchenschule verbunden werden sollte, wurde nicht gegeben.

§ Meinerzhagen, 8. April. Herr Lehrer Groll jr. Bergneustadt, dem bekanntlich eine Stelle als Rektor einer Volksschule in Velbert übertragen wurde, ist ein Sohn unserer Stadt. Nach seiner Ausbildung verwaltete er mehrere Jahre die Lehrerstelle in der Schule zu Sornberg in der Gemeinde Kierspe und darnach ebenfalls mehrere Jahre die Lehrerstelle zu Willertshagen in hiesiger Gemeinde. Von dort erhielt er einen Ruf nach Bergneustadt.

= Lüdenscheid, 8. April. Nachdem den Sozialdemokraten vor kurzem die Abhaltung einer Versammlung gegen das neue Wahlgesetz unter freiem Himmel verboten worden war, ist für nächsten Sonntag eine Versammlung gestattet worden. Und nicht nur das, die städtischen Behörden geben auch, wie aus Ankündigungen hervorgeht, den Stadtwald für die Demonstration her. (!)

* Wermelskirchen, 8. April. Durch Schüler unserer Solinger Gymnasien, die bei einem Kriegsspiel im Walde abgekocht haben, ist ein Waldbrand hervorgerufen worden, dem etwa 300 Ruten prächtiger Birken- und Eichenbestände zum Opfer fielen.

* Hagen, 8. April. Ein Vorschlag, der hier ernsthaft diskutiert wird, beschäftigt die Oeffentlichkeit. Im beliebten „Eingesandt", das hier außerordentlich stark benutzt wird, weist man auf die nachgerade chronisch gewordenen Erhöhungen der Fleisch- und Butterpreise hin und schlägt allen Ernstes einen dreimonatigen Boykott seitens der Konsumenten vor; diese sollen für die genannte Zeit den Fleisch- und Buttergenuß gänzlich einstellen. Es wird an den Brötchen-Krieg erinnert, in welchem die Hausfrauen sehr rasch die Verteuerung der Brötchen beseitigten. Indes wird wohl der radikale Vorschlag ebensowenig allgemeine Billigung finden, als der weitere Vorschlag, daß sich der neue Mieter-Verein mit der Sache befassen möge.

* Köln, 8. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Militärverwaltung für Flurschäden nicht aufkommt, die durch das Betreten von Feldern bei den bevorstehenden Luftschiffübungen durch das Publikum angerichtet werden, ferner nicht für Unglücksfälle, die dadurch herbeigeführt werden, daß das Publikum den Aktionsraum der Luftschiffe nicht freiläßt. Insbesondere werden Eltern im Interesse ihrer Kinder gewarnt, diese nicht unbeaufsichtigt zu lassen, da sie erfahrungsgemäß sich nicht selten zu weit vorwagen und den Uebungsmannschaften lästig fallen. Die verständigeren Elemente des Publikums sollten die Absperrungsmannschaften unterstützen, damit dos bisher dem zuschauenden Publikum bewiesene Entgegenkommen nicht eingeschränkt zu werden braucht. Die Vorbereitungen zu den Uebungen sind im Gange. Der Personal ist bereits gefüllt, ebenso das Militärluftschiff. Der Direktor des Aachener Observatoriums, Dr. Pohlis hat hier eine Wetterwarte mit zwei Assistenten eingerichtet.

* Köln, 8. April. Ein Kaufmann aus Köln befand sich im September 1909 mit einem Herrn aus Neu-Etzweiler bei Elsdorf auf der Hühnerjagd. Der Mann behauptete, daß der Kaufmann plötzlich auf ein aufstehendes Huhn geschossen und die Gewehrmündung nur 30—40 Zentimeter von seinem linken Ohr entfernt gehalten habe. Es habe sich infolgedessen auf seinem linken Ohr Gehörschwäche eingestellt. Er wirft dem Kaufmann Fahrlässigkeit vor und klagte auf Zahlung der Arztkosten und Feststellung der weiteren Schadenersatzpflicht. Das Landgericht Köln erklärte die Ansprüche des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt, wenn der Kläger beschwöre, daß der Beklagte geschossen habe, als er etwa zwei Schritte rechts neben ihm gegangen sei, wobei die Gewehrmündung 30—40 Zentimeter vom linken Ohr entfernt gewesen sei, und daß er sofort nach dem Knall starkes Ohrenklingen und später eine erhebliche Abnahme der Hörkraft auf dem linken Ohr gefühlt habe. Die Entscheidung des Landesgerichts ist vom Oberlandesgericht Köln anläßlich der Berufung des Beklagten im wesentlichen bestätigt worden. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Köln hat der Beklagte mit Erfolg Revision beim Reichsgericht eingelegt, und zwar hat der 6. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofes das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen, weil nach den Feststellungen des Oberlandesgerichts die die Ersatzpflicht des Beklagten begründende Fahrlässigkeit nicht erwiesen sei. Es heißt in der Begründung: „Die bloße, auf den Eid des Klägers gestellte Tatsache, daß der Beklagte zwei Schritte von ihm das Gewehr 30—40 Zentimeter ab vom linken Ohr des Klägers abgefeuert hat, beweist weder an sich noch gewährt sie nach dem übrigen Beweisergebnis einen Mindestschluß, daß der Beklagte fahrlässig geschossen und dadurch das Ohrenleiden des Klägers verschuldet habe."

* Köln, 8. April. Der Chefredakteur der Kölnischen Zeitung, Herr Ernst Posse, ist gestern vor 25 Jahren in den Redaktionsverband der Kölnischen Zeitung eingetreten. Aus diesem Anlaß versammelten sich gestern vormittag die Mitglieder der Redaktionen der Kölnischen Zeitung und des Stadt-Anzeigers in seinem mit Blumen und Palmen geschmückten Zimmer und ließen ihm eine künstlerische Bronze überreichen, einen Schmied darstellend, der den Hammer niedergesetzt hat und sein Werk betrachtet, „aber", wie ein Vertreter der Redaktionen ausführte, „nur einen Augenblick ausruht, um Kraft zu neuem Tun zu gewinnen". In dieser Rede, auf die Herr Posse mit warmen Dankesworten antwortete, kam das wahrhaft herzliche und kollegial vertrauende Verhältnis zum Leiter der Zeitung zu beredtem Ausdruck. Auch die Vertreter der kaufmännischen Abteilung sowie die des technischen Personals sprachen dem Jubilar ihre Glückwünsche aus.

* Mülheim-Ruhr, 8. April. Der Zustand der bei dem Eisenbahnunglück schwer verletzten Soldaten hat sich in den letzten Tagen nicht gebessert, bei einigen ist sogar eine Verschlechterung eingetreten, Es muß leider damit gerechnet werden, daß das Unglück noch weitere Opfer fordern wird.

* Bonn, 8. April. Die Staatanwaltschaft hat gegen 4 Korpsstudenten, die sich im vergangenen Jahr an den Ausschreitungen in der Wohnung des Einjährigen-Unteroffiziers Feith beteiligt haben, Anklage wegen Hausfriedensbruch erhoben. Die Verhandlung findet vor dem hiesigen Schöffengericht statt.

* Elberfeld, 8. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Kommerzienrat Blank zur bleibenden Erinnerung an die Dreihundertjahrfeier der Stadt dem Bergischen Verein für Gemeinwohl und dem Elberfelder Rekonvaleszentenverein je 5000 Mark zur Errichtung einer Baracke mit Schlafräumen für etwa 20 Betten an den Walderholungsstätten zur Verfügung gestellt habe. Vornehmlich soll dadurch kränklichen und erholungsbedürftigen Kindern, die die Waldschule besuchen, Gelegenheit zur Unterkunft für nachts gegeben werden, damit sie abends nicht wieder in beschränkte häusliche Verhältnisse zurückzukehren brauchen. Mit der Einführung des Depositen- und Kontokorrentverkehrs unter Benutzung des Schecks und der Giroüberweisung bei der städtischen Sparkasse erklärte sich die Versammlung einverstanden.

* Elberfeld, 8. April. Die 41jährige Frau des Buchdruckers Theilen von der Schleswigerstraße sprang gestern Morgen in geistiger Umnachtung aus dem Fenster ihrer im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Sie wurde tot und mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden.

* Elberfeld, 8. April. In den Tagen vom 17. bis 19. Mai d. J. findet hier eine Delegierten-Versammlung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands statt.

* Elberfeld, 7. April. Das Verbot des Brötchenbackens und Feilhaltens an Sonntagen versuchte der Bäcker und Konditor Ferdinand T. von Barmen dadurch zu umgehen, daß er dem Brötchenteig Eier, Butter, Zucker und etwas Honig zusetzte und das daraus hergestellte Gebäck unter dem Namen „Trotzdem da" an Sonntagen feilhielt, wobei er dann behauptete, diese Ware sei Konditorware, die bekanntlich auch Sonntags hergestellt werden darf. Die Barmer Bäcker-Innung war aber anderer Meinung und wünschte eine gerichtliche Entscheidung der Frage. Das Barmer Schöffengericht kam nach Anhörung von Sachverständigen zu der Ueberzeugung, daß „Trotzdem da" nicht als Konditorware passieren könne und verurteilte T. zu 45 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte T. Berufung ein. Das gleiche tat aber auch der Amtsanwalt, dem die Strafe zu gering erschien. T. stand daher am Samstag vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte kam hier mit denselben Einwänden wie früher, mehrere Sachverständige gaben aber auch vor der Berufungsinstanz übereinstimmend ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß „Trotzdem da" unter keinen Umständen als Konditorware angesehen werden könne. Die Strafkammer verwarf darauf die Berufung des Angeklagten, auf die Berufung des Amtsanwalts hin erhöhte sie aber die Strafe auf 100 Mark Geldbuße. Die Erhöhung der Strafe wurde mit der beharrlichen Widersetzlichkeit des Angeklagten gegen die gesetzlichen Bestimmungen begründet. Das Gericht könne, so hieß es in der Urteilsbegründung weiter, nicht dulden, daß der Angeklagte das Gesetz aus Bosheit zu umgehen versuche und beharrlich verletze, und es werde deshalb im Falle einer weiteren Uebertretung des in Frage kommenden Verbots noch auf erheblich strengere Strafen erkennen.

* Velbert, 8. April. Der Minister des Innern und der Kultusminister haben hier die Niederlassung von Ordensschwestern, Elisabetherinnen, aus Essen (Ruhr) genehmigt. Dieselben werden sich der Krankenpflege widmen eine Kinderbewahrschule einrichten und Handarbeitsunterricht erteilen.

* Velbert, 8. April. Das große Lager des Fourageh ändlers F. W. Benninghoven wurde durch Feuer eingeäschert. Der Schaden ist groß. Man vermutet Brandstiftung. Ein der Tat Verdächtiger wurde kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers verhaftet.

* Duisburg, 8. April. Die hiesige Zwangsinnung und der Arbeitgeberverband für das Maler-, Anstreicher-, Glaser- und Tapeziererge werbe beschlossen mit Rücksicht auf die Belastung durch den neuen Tarifvertrag und die Steigerung der Rohmaterialienpreise eine Erhöhung der Preise. Für Meisterstunden soll 1 Mark, für Gesellenstunden 75 Pfg. und für Lehrlingsstunden 30 Pfg. in Anrechnung gebracht werden.

* M.-Gladbach, 8. April. Das pädagogische Seminar am hiesigen Gymnasium ist zum neuen Schuljahr an das Königliche Gymnasium in Essen verlegt worden.

* Oberhausen, 8. April. Aus Anlaß des hundertjährigen Jubiläums der Gutehoffnungshütte wurde der Generaldirektor der Hütte, Reusch zum Kommerzienrat ernannt.

-:- Oberhausen, 8. April. Bei einem Gleitflugversuche vom Kahlenberg ist der Aviatiker Jean Flügel aus Oberhausen abgestürzt. Der Flug sollte von der Bastion auf dem Kahlenberg über das Restaurant auf die Saarner Wiesen stattfinden. Der Abstoß geschah bei Windstille. Der Apparat, der sich sekundenlang in der Luft hielt, fiel in die Bäume, wo er hängen blieb. Das Gestell eines Flügels wurde gebrochen. Flügel selbst kam mit heiler Haut davon.

* Krefeld, 7. April. Eine Reihe von Professoren und Oberlehrern an den hiesigen höheren Lehranstalten hatte auf Grund ihrer Anstellungsbedingungen gegen die Stadt Krefeld auf Nachzahlung der Gehaltserhöhung vom 1. April 1908 ab geklagt. Das hiesige Landgericht fällte vorgestern das Urteil, das zu Gunsten der Oberlehrer ausfiel.

-()- Witten, 8. April. Der wiederholt vorbestrafte Händler Heinrich Bartholmay von hier hatte sich wegen betrügerischer Machenschaften beim Verkauf von Hunden vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte erließ seinerzeit in einem Fachorgan eine Anzeige, worin er einen Foxterrier-Rüden zum Verkauf anbot. Er pries das Tier als ein selten schönes Exemplar an und maß ihm alle möglichen und unmöglichen Hundetugenden bei. Als Liebhaber fand sich der Graf Schmettau, der sich den Hund unter Nachnahme für den Preis von viezig Mark schicken ließ. Als der Fox ankam, präsentierte er sich dem Grafen als ein ganz häßlich Schindluder von minderwertigen Qualitäten. Entrüstet sandte der Graf den Köter zurück und war nun mit dem Gelde auch das Tier los. Das Urteil gegen Bartholmay lautete wegen Betruges im Rückfall auf eine Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängnis.

* Essen, 8. April. Großadmiral von Köster weilt Ende Mai zum Besuch bei Herrn Krupp von Bohlen und Halbach auf Hügel. Da zu der gleichen Zeit (am 29. Mai) im städtischen Saalbau der Provinzialverbandstag des Deutschen Flottenvereins stattfindet, ist zu erwarten, daß der Großadmiral als Präsident des Deutschen Flottenvereins diesen Verbandstag besuchen wird. Die 51 Marine-Vereine des Rheinisch-Westfälischen Verbandes, etwa 3000 Mitglieder, werden dem Großadmiral mit den Vereinsflaggen eine Huldigung darbringen.

* Essen, 8. April. Auf Schacht „Katharina" in Kray der Essener Steinkohlenbergwerke verunglückten im Revier 5 zwei Bergleute, wobei ein Hauer schwer verletzt wurde und der Lehrhauer von Bruch aus Steele (Krimm) sein Leben einbüßte.

* Essen, 8. April. König Friedrich August von Sachsen trifft im Monat Mai zum Besuche der Kruppschen Werke hier ein und wird einige Zeit in Villa Hügel Wohnung nehmen.

* Gelsenkirchen, 7. April. Das von der Stadt Gelsenkirchen angeregte Unternehmen eines großen gemeinschaftlichen Zechenhafens am Rhein-Herne-Kanal kann als endgültig gescheitert betrachtet werden, da fast sämtliche Interessenten jede Beteiligung sowohl an der Hafenanlage selbst, als auch sogar an den verhältnismäßig geringen Kosten für die Plan-Aufstellung abgelehnt haben. Die Stadt Gelsenkirchen wird das Unternehmen daher nicht weiter verfolgen.

* Bochum, 8. April. Der Bürgermeister a. D. Aßmann aus Aschersleben, früher Polizeikommissar und Leiter der Brandwache in Bochum, ist als Dozent für Staats- und Verwaltungsrecht an die erste preußische Gemeindebeamtenschule berufen worden. — Am 1. April feierte der Genannte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* Münster, 8. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Dr. jur. Schulte (Ahlen) wegen Forderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen zu vier Monaten, den Referendar Kamp wegen Überbringens zu einer Woche Festungshaft.

Vermischtes.

— **Kleine Nachrichten.** Vorlesungen über Journalistik haben an der Humboldt-Akademie in Berlin für das Sommerhalbjahr 1910 angekündigt: Dr. phil. Grotewold „Einführung in die Volkswirtschaftslehre als wissenschaftliche Grundlage des Zeitungsartikels" (1stündig) und „Die Produktions- u. Handelsverhältnisse des Deutschen Reichs als Einführung in die Wirtschaftspolitik" (2stündig); Dr. jur. Birnbaum „Einführung des Journalisten in die Grundbegriffe des Rechtslebens" (1stündig) und „Prozeß-

---

heiligstem nach, ob Du das Testament findest." Im Fortgehen fügte er hinzu: „Hat er also wirklich uns einen sogenannten letzten Willen kundgetan? Wird was Schönes sein — sicher irgend eine nette kleine Bosheit gegen mich. Himmel, mir kann's niemand übelnehmen, daß ich ihm keine Träne nachweine. Hat mich genug geschunden in den fünf Jahren unseres Zusammenlebens. Ich komme mir jetzt vor wie ein der Freiheit zurückgegebener Gefangener!"

Hollinger antwortete nicht auf diese ihm überflüssig dünkenden Bemerkungen. Schweigend durchsah er den Haufen Papiere in der Schreibtischschublade, aber das Gesuchte fand er nich. Auch als er ein zweites und drittes Mal alles durchstöberte, entdeckte er keine Spur des Testaments oder des Entwurfes. Jedes Blättchen wandte er um, in jedes Kuvert schaute er hinein — alles vergebens.

(Fortsetzung folgt.)

...ächterstattung" (Ustündig); Dr. phil. Dumcke „Notwendige literarhistorische Vorkenntnisse des Rezensenten" (Ustündig) und Dr. phil. Haas „Handelsjournalistik" (Ustündig). — Beim Amtsgericht Berlin-Mitte sind seit dem 1. Januar bereits 800 Austrittserklärungen aus der Landeskirche, fast durchweg aus Arbeiterkreisen, erfolgt. Ein trauriges Zeichen der Zeit! — Der gestern auf der Werft Blohm und Voß in Hamburg vom Stapel gelassene große Kreuzer „G" hat den Namen „Moltke" erhalten. Die Taufe vollzog im Auftrage des Kaisers und im Beisein von Mitgliedern der Familie Moltke der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie v. Moltke. — Das Königliche Kurtheater in Bad Oeynhausen ist zum größten Teil abgebrannt. Der Theatersaal ist den Flammen zum Opfer gefallen, während es gelang, die Bühne und den Vorraum, einen Erfrischungsraum, zu retten. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist das Feuer im Obergeschoß eines zweistöckigen Nebengebäudes ausgebrochen, wahrscheinlich durch Kurzschluß. Für die diesjährige Saison soll ein provisorischer Theaterraum geschaffen werden. — An dem Kleiderhändler Woehe sowie dessen Ehefrau und schulpflichtigem Sohn in Genthin ist ein Mord verübt worden. Das Ehepaar ist tot, das Kind liegt im Sterben. Die Tat ist wahrscheinlich mit einem Hammer verübt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Der äußerst heftige Sturm in der Nacht von Donnerstag auf Freitag herrschte, hat in der alten Münchener Pinakothek ein Oberlichtfenster ausgehoben und gegen das Gemälde „Die Grablegung Christi" von van Dyck geworfen. Ein Stück der Scheibe streifte den Aermel der Madonna. Es besteht begründete Aussicht, das Bild wieder so herzustellen, daß keine Spur von der Verletzung übrig bleibt. — Der frühere Hausvater Colander von der Fürsorgeerziehungsanstalt für Mädchen „Blohmesche Widmis", der wegen Verleitung zum Meineid vom Schwurgericht in Itzehoe zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hat durch seinen Rechtsbeistand ein Gnadengesuch an den König gerichtet. Er bittet darin um Umwandlung der Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe.

Drahtnachrichten.

(Privattelegramme der Gummersbacher Zeitung.)

Zum Mülheimer Eisenbahnunglück.

Berlin, 8. April. Das Abgeordnetenhaus, das gestern seine Sitzungen nach den Ferien wieder aufgenommen hat, erledigte das Staatsschuldbuch in erster Lesung durch Verweisung an die Kommission, worauf der Eisenbahnminister v. Breitenbach vor der Fortsetzung der weitern Beratung unter tiefer Bewegung des Hauses Mitteilungen über das Mülheimer Eisenbahnunglück machte. Der Minister verwies darauf, daß sich das Unglück gerade in einer neuen und von allen Sachverständigen für vollkommen gehaltenen Betriebsanlage zugetragen habe. Er erörtert dann die Frage, was geschehen könne, um solchen Unglücksfällen für die Zukunft vorzubeugen. Es könne nicht beruhigen, angesichts einer solchen Katastrophe darauf hinzuweisen, daß die Unfälle auf den preußischen Staatseisenbahnen prozentual in starker Progression abnehmen. Man könne für die preußische Staatseisenbahnverwaltung in Anspruch nehmen, daß sie auf dem Gebiet der Sicherung des Eisenbahnverkehrs geradezu führend geworden sei und alle Erfindungen der Neuzeit sich nutzbar mache. Trotzdem sei die Frage nicht unberechtigt, ob die Sicherung der Züge nicht von Fehlern des Personals unabhängig gemacht werden könne, vielleicht auf automatischem Wege. Der Minister stellt mit Bedauern die Tatsache fest, daß bisher alle Versuche ungünstige Ergebnisse gehabt hätten. Die automatische Bremse lehnte der Minister ab und berief sich dabei auf die Uebereinstimmung mit allen Mitteleuropäischen Eisenbahnverwaltungen. Sie führe nur dazu, die Aufmerksamkeit des Personals zu mindern; dabei stehe es fest, daß die mechanischen Bremseinrichtungen nicht prompt und zuverlässig funktionierten, sondern den verschiedenartigsten Einflüssen, unter anderem auch dem der Witterung, ausgesetzt seien. Der nächste Schritt auf dem Gebiete der Eisenbahnsicherung werde nach dem heutigen Stand der Dinge nur dahin führen können, dem Lokomotivführer eine weitere Hilfe zu geben, und zwar in der Weise, daß er sich nicht allein auf das optische Signal verlassen müsse, sondern auch ein akustisches Signal auf der Maschine ertöne, das unabhängig von seiner Einwirkung erlassen werden kann. Die Frage, ob das einen Fortschritt bedeute, sei schwer zu bejahen, weil unter allen Umständen das psychologische Moment mitspiele: die Frage, ob die Aufmerksamkeit des Führers durch solche Vorrichtungen nicht geschwächt werde.

Die Krisis im Baugewerbe.

Berlin, 8. April. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des gesamten Vorstandes des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, die geheim geführt wurde und aus allen Teilen Deutschlands besucht war, wurde nach mehrstündiger Aussprache beschlossen, die heute auf Veranlassung des Reichsamts des Innern im Reichstagsgebäude stattfindende Konferenz zu beschicken. Die Dreizehnerkommission, welche die Tarifverhandlungen bisher geführt hat, wird sich demgemäß heute an der Konferenz beteiligen. In der gestrigen Vorstandssitzung wurden sonstige definitive Beschlüsse nicht gefaßt, da man den heutigen Verhandlungen nicht vorgreifen wollte.

Magdeburg, 8. April. In einer von über 2000 Maurern, Zimmerern und Bauarbeitern besuchten Versammlung erstatteten die Delegierten Bericht über die Verbandstagung in Berlin. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Beschlüsse der Verbandstagung rückhaltlos gutgeheißen und den Leitern der Organisation uneingeschränktes Vertrauen für ihre Maßnahmen ausgesprochen wurde.

Bochum, 8. April. Der Unternehmerverband im rheinisch-westfälischen Baugewerbe hat beschlossen, sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter am 14. d. M. auszusperren. Größere Firmen müssen den Betrieb völlig einstellen.

Förderung der Wahlrechtsdemonstrationen.

Berlin, 8. April. Auf erneuten Antrag der Demokratischen Vereinigung an den Polizeipräsidenten von Berlin erteilte v. Jagow nunmehr die Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung auf dem Rasenspielplatz des Humboldthains für Sonntag, 10. April. — Der Amtsvorsteher von Treptow hat gestern der sozialdemokratischen Parteileitung die Genehmigung erteilt, am 10. d. M. im Treptower Park eine Versammlung unter freiem Himmel abzuhalten.

Moltke in der Walhalla.

München, 8. April. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die feierliche Enthüllung der Büste des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke in der Walhalla am 10. Mai stattfinden wird. Die Büste findet neben der Kaiser Wilhelms des Großen Aufstellung.

Todesurteil.

Stargard, 8. April. Das hiesige Schwurgericht beurteilte gestern den Barbier Haak wegen Ermordung des Amtsrats Klein zum Tode.

K. M.-B. und der Papst.

Rom, 8. April. Im Vatikan erklärt man, der Kardinalstaatssekretär habe von den Verhandlungen über den Empfang des Kölner Männergesangvereins nichts gewußt. Der Majordomus Bisleti erklärt, die Kölner hätten die Audienz erbeten, aber einen so kurzen Zeitraum wegen ihrer Abreise von Rom angegeben, daß ihnen die Audienz nicht bewilligt werden konnte.

Kohlenarbeiterstreik.

Brüssel, 8. April. Wie aus La Louviere berichtet wird, sind im belgischen Mittelbecken seitens der dortigen Bergarbeiter Ansprüche auf Lohnerhöhungen gestellt worden, die wahrscheinlich den Anlaß zu Ausständen geben werden. Auf der Zeche „Acht" im Haine St. Paul hat die Belegschaft bereits die Arbeit eingestellt. Am Sonntag findet eine Versammlung des Grubenarbeitersyndikats statt, in der die Lage des Kohlenreviers beraten werden soll.

Wahlrecht für Frauen.

Paris, 8. April. Der Kammerausschuß, der mit der Prüfung der Petition beauftragt ist, hat sich einstimmig zu Gunsten der wohlwollenden Erwägung des Vorschlages geäußert, der dahingeht, den Frauen das Wahlrecht in demselben Umfange zu verleihen, wie es die Männer besitzen.

Gegen das Abschießen der Elefanten.

London, 8. April. Oberst Patterson empfiehlt in einem längeren Artikel, den der Standard veröffentlicht, die Vornahme internationaler Maßnahmen zum Schutze der Elefanten, gegen welche die Elefantenjäger mit Rücksichtslosigkeit vorgehen, sodaß ein schnelles Abnehmen der Elefanten zu befürchten ist. Oberst Patterson befürwortet als wirksamstes Mittel den zur Zeit im Kongo geltenden Minimalsatz für Elefantenzähne, der auf 11 Pfund festgesetzt ist, auf 30 Pfund zu erhöhen und daß nur solche zum Handel zugelassen werden. Der Oberst weist daraufhin, daß zur Zeit zirka 15 000 Elefanten jährlich den Jägern zum Opfer fallen, und daß dies auf die Dauer nicht so weitergehen kann, ohne ein völliges Aussterben dieser Tiere herbeizuführen.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

In Nr. 79 der „Gummersbacher Zeitung" war unter „Neppinghausen" zu lesen, daß die Herstellung des Weges Neppinghausen-Spänghausen-Schönebornerlitig voran schreite. Dies trifft zu; daß aber die Ortschaften eine bessere Abfuhr für ihre Produkte bekommen, dürfte kaum zutreffen, denn in Schönebornerlitig nimmt der alte Weg den neuen auf, geht durch das untere Kotthausen und von hier in starker Steigung — stellenweise 1 : 7 — zum Bahnhof. An diesen letzten Punkt scheint der Einsender nicht gedacht zu haben oder er hat den Teil dieses Weges noch nicht befahren. Die Steigungsverhältnisse würden bedeutend günstiger werden, wenn der neue Weg Neppinghausen-Spänghausen-Schönebornerlitig anstatt durch Kotthausen der Eisenbahn entlang zum Bahnhof geführt würde. Dann könnten die betreffenden Ortschaften den Ausbau des Weges mit Freuden begrüßen.

Einer für Viele.

Wetter-Aussichten.

10. April. Meist heiter, windig, normale Temperatur.
11. April. Früh kalt, sonst mäßig warm, windig, heiter.
12. April. Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer.
13. April. Wolkig mit Sonnenschein, windig, nachts kalt.

Marktberichte.

Köln, 7. April. Auftrieb 700 Kälber, 354 Schafe und 1458 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Kälber: a) Dollender feinster Mast Lebendgewicht 74—85 Mk. (Schlachtgewicht —), b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 54—60 Mk. (—), c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 48—53 (—), b) geringe Saugkälber 37—46 (—), e) Fresser — (—),. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel — (90—92), b) ältere Masthämmel und gut genährte Schafe — (84—88), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — (75—82), d) Marschschafe und Niederungsschafe — (—); Geschäft in besten Kälbern sowie Schafen lebhaft, im übrigen langsam. Preise für 50 Kilogr.: Schweine: a) vollfleischige bis 2 Zentner Lebendgewicht 52—55 (Schlachtgewicht 66 bis 69), b) vollfleischige über 2 Zentner 51—54 (65 bis 68), c) vollfleischige über 24 Zentner 53—54 (67 bis 68), d) Fettschweine über 3 Zentner — (—), e) gering entwickelte 45—49 (57—62), f) Sauen und geschnittene Eber 46—50 (58—63); Geschäft schleppend, voraussichtlich Ueberstand.

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeisterei.

Nümbrecht. Geboren: Walter, S. v. Wilhelm Wirths zu Oberbreidenbach. — Emma Helene, T. v. Wilhelm Fischer zu Breitewiese. — Wilhelm Friedrich, S. v. Wilhelm Wirths zu Haan. — Otto, S. v. Heinrich Grümer zu Malzhagen. — Emil Ernst, S. v. Karl Peters zu Heisterstock. — Emma Helene, T. v. Ludwig Soest II zu Großgaderoth. — Heiraten: Albert Schmidt zu Gummersbach mit Lina Grümer zu Malzhagen. — Robert Lefherz mit Emma Kraemer, beide zu Heddinghausen. — Sterbefälle: Julie Schild zu Niederellen 69 J. — Johann Heinrich Bonekämper zu Obetbreidenbach, 71 J. — Heinrich Pitsch I zu Drinsahl, 71 J. — Wilhelm Visarius zu Nümbrecht, 47 J. — Karl Heyn zu Hömel, 80 J. — Helene Schmidt zu Nümbrecht, 9 M. — Lisette Becher zu Oberbierenbach, 55. J. — Albrecht Seinsche zu Niederbierenbach, 69 J. — Albert Winkelmann zu Oberholzen, 35 J.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Langeheine, für den Anzeigenteil: Ernst Hinderlin, beide in Gummersbach

Der heutigen Gesamt-Auflage der „Gummersbacher Zeitung" liegt ein Prospekt der Firma „Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum, über „Die Stickstoffdüngung der Sommerfrüchte mit schwefelsaurem Ammoniak" bei, worauf die Leser besonders aufmerksam gemacht seien.

Einladung

zu einer Generalversammlung des Kreisziegenzuchtverbandes auf Sonntag, den 17. d. Mts. nachmittags 3½ Uhr, im Saale des Herrn Bals in Bollmerhausen.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Ergebnisses der Ausstellung in Gummersbach.
2. Mitteilung über die Einrichtung von Zentralbockstationen und Besprechung der Bockhaltung überhaupt.
3. Besprechung über den gemeinsamen Bezug von Klauenscheeren, praktischer Melkschiebe und sonstiger der Ziegenzucht dienenden Gebrauchsgegenstände.
4. Herausgabe eines Flugblattes (Praktische Winke für Ziegenzüchter).
5. Erörterung der Anstellung eines Zuchtbockes.
6. Ausstellung 1910.
7. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Gummersbach, den 5. April 1910.

Der Vorsitzende:
Fischer, Landrat.

Bekanntmachung.

Der § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes wird mit dem Bemerken zur Kenntnis und Beachtung gebracht, daß Zuwiderhandlungen von mir streng geahndet werden.

Der § lautet:

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten, Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Gummersbach, den 6. April 1910.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Den an das städt. Niederspannungsleitungsnetz in den Ortschaften Niederseßmar, Nebbelroth, Bollmerhausen und Windhagen angeschlossenen Konsumenten wird dringend empfohlen, statt der Glühbirnen von 125 Volt nur solche von 135 Volt Spannung zu verwenden. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß sich die mehr als 16 Kerzen starken Lampen bisher als widerstandsfähiger wie die von geringerer Kerzenstärke erwiesen, und daß sich bei der Straßenbeleuchtung Osramlampen am besten bewährt haben.

Gummersbach, den 8. April 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an den gewerblichen Fortbildungsschulen der Stadtgemeinde Gummersbach beginnt Montag, den 11. ds. Mts.

Gummersbach, den 7. April 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 Absatz 1 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an Kommunalsteuern für das Rechnungsjahr 1910 zur Erhebung gelangen:

1. 255% Umlage auf die Einkommen-, fingierte Einkommen- und Forensensteuer,
2. 255% Umlage von der staatlich veranlagten Grundsteuer,
3. 255% Umlage von der staatlich veranlagten Gebäudesteuer,
4. 255% Umlage von der staatlich veranlagten Gewerbesteuer,
5. 225% Umlage von der staatlich veranlagten Betriebssteuer.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer ist binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Unterzeichneten anzubringen. Einsprüche, die sich gegen den der Veranlagung zu Grunde liegenden Staatssteuersatz richten, sind unzulässig.

Marienheide, den 6. April 1910.

Der Bürgermeister: Grothe.

Oberrealschule zu Gummersbach.

Der Unterricht im Schuljahr 1910 beginnt Mittwoch, den 13. April, die Aufnahmeprüfung findet Dienstag, den 12. April, vormittags 8 Uhr statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete schriftlich jederzeit, sowie mündlich am 7., 8., 9. und 11. April vormittags in seinem Amtszimmer entgegen. Anmeldescheine sind beim Schuldiener zu haben.

Der Direktor:
Dr. Ellenbeck

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 9. d. M., vormittags 11 Uhr, werde ich in Neuenhaus (Lieberhausen) zwangsweise meistbietend gegen bare Zahlung

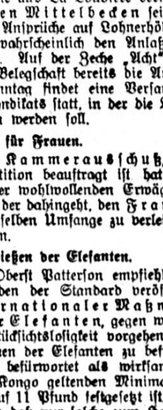
1 Kuh und 1 Rind

versteigern.

Gummersbach, den 7. April 1910.

Hampel,
Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Schaefer
Chirurg und Augenarzt,
Remscheid, Alleestr. 105
ist zurückgekehrt.



Freiwillige Feuerwehr Niederseßmar.

Samstag, den 9. d. Mts., abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des 2. Hauptmanns.
2. Anschaffung neuer Uniformstücke.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen wünscht

der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied in Sorau, N.-L., nach kurzer Krankheit meine geliebte Mutter

Frau Superintendent

Bertha Massalien

geb. Niekels

im Alter von 76 Jahren.

Gummersbach, den 7. April 1910.

P. Massalien,
Kaiserl. Bankvorstand.



Joh. 11, 25.

Heute morgen 9¼ Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und gute Schwester

Emma Wasel

im Alter von 30 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Derschlag, den 7. April 1910.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Gummersbach, 8. April 1910.

Familie Carl Bremer.

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, den 10. April, nachmittags 2½ Uhr:

Preisschießen.

Schießkarten sind auf dem Stande zu haben.

Nach dem Schießen:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht der Schieß-Kommission über das Verbandsschießen.
3. Beschlußfassung betr. Mitnahme von Musik zum Verbandsfeste in Niederseßmar.
4. Bericht des 1. Vorsitzenden über die Abhaltung des Delegiertentages in Gummersbach am 5. Mai d. J.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Consum-Verein f. Gummersbach u. Umg. e. G. m. b. H.

Anschließend an die General-Versammlung am 10. d. Mts. findet **öffentliche Versammlung** mit einem Vortrage des Verbandssekretärs Hrn. C. Schmidtchen, Remscheid, statt, wozu jedermann Zutritt hat. Der Vorstand.

Gummersbacher Turnverein.

Turnen der

Damenriege

heute, Freitag, abend punkt 7¼ Uhr, im Thiel'schen Saale.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

die Leiterin.

Windhagener Kriegerverein.

Am Sonntag, dem 10. April, abends 7 Uhr, findet **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Verbandsfestangelegenheit.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geld-Darlehn j. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5% a. jed. a. Wechsel, Schuldsch., a. Ratenabzahl., gibt A. Antrop, Berlin NO. 18.

Einladung an sämtliche Interessenten der Lederbranche

(Schuhmacher, Sattler, Schuhhändler und verwandte Gewerbe)

Sonntag, den 10. April, nachmittags 3½ Uhr im Saale des Herrn **Aug. Sattler** in **Brück** bei Dieringhausen große Versammlung betreffs Aussprache über die heutigen hohen Lederpreise.

Die Vorstände
der Schuhmacher- und Sattler-Innung
sowie des Schuhhändlerverbandes.

Gummersbacher Turn-Verein.

Zu Ehren der hier weilenden **Gauturnwarte des Kreises VIIIb** (Rheinland) findet am **Samstag**, den **9., abends ½9 Uhr**, ein

Kommers

im Thiel'schen Saale statt. Die Ehren-, passiven, aktiven Mitglieder und Turnfreunde sind mit ihren Damen freundlichst eingeladen. Ferner bitten wir die Damenriege vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Dieringhausen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in Neu-Dieringhausen eine

Klempnerei und Installationsgeschäft

eröffnet habe. Alle einschlagigen Arbeiten werden sauber und billigst ausgeführt und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Willy Schulte
Klempner und Installateur.

Frische Eier.

Diejenigen, die beabsichtigen, Eier für den Winter einzulegen, wollen sich baldmöglichst melden.

Franz Spangenberg,
Gummersbach.
— Telephon 265. —



Hochmoderne
Herren-Hüte

in geschmackvollen Farben und Garnituren, jede Weite am Lager.

Prima Wollfilz	3,—, 5,—
„ **Haarfilz**	6,50, 8,—
„ **Haarfilz „Habig", Wien**	13,50

P. Schramm,
Teleph. 218. Gummersbach. Teleph. 218.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G.
Gummersbach.

Reichsbankgirokonto Post-Scheckkonto.
Zahlstellen in **Halver i. W. u. Wipperfürth.**

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in **deutscher und fremder** Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine.

Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Wir vermieten Schrankfächer (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

Grösse	Höhe	Breite	Tiefe	für ¼	½	1 Jahr
1	10	30	50 cm	M. 4.—	6.—	10.—
2	15	30	50 „	„ 5.—	9.—	15.—
3	20	30	50 „	„ 7.—	12.—	20.—
4	50	60	50 „	„ 14.—	24.—	40.—

Schwarzenberger Sängerbund.

Sängertag

am **24. April 1910**, nachmittags 2½ Uhr in **Kotthausen** Restauration Biebahn. Die Tagesordnung wird den Vereinen zugeschickt.

Der Vorstand.

Klavierstimmer
A. J. Paling,
früher bei **G. A. Ibach,**
kommt.
Anmeld. bei Herrn Musikdirektor **Schrader** und Herrn Lehrer **Rinn**, Gummersbach.



Linden-Drogerie
G. Schulte.

Theater lebender Photographien.
Adolf Heinrich Nöckelsessmar

Programm
für Samstag, den 9. u. Sonntag, d. 10. April

1. **Die treue Liebe des Fährmanns.** Drama.
2. **Wirkungen des Känguruhfleisches.** Humoristisch.
3. **Edle Herzen.** Drama.
4. **Müllers Einladungen.** Großer Lacherfolg.
5. **Eine Liebes-Heirat.** Drama.
6. **Verschiedene Gewerbe in Bernburg.** Kolloriert.
7. **Die Tochter des Steinbrechers.** Packendes Drama.
8. **Pechvogel auf dem Motorrad.** Zum Totlachen.
9. **Die Lüge.** Drama.

Neuester Schlager.

Eintrittspreise:
Erwachsene: 3. Platz 30 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 50 Pf. Kinder zahlen die Hälfte. Abonnementskarten sind zu mäßigen Preisen an der Kasse zu haben.

Die Vorstellungen finden statt von 3½—7 u. von 7½—11 Uhr. Ununterbrochene Vorführung nur neuester Aufnahmen.

Auf Wunsch jederzeit Extra-Vorstellung für Schulen und Vereine.

Aenderung im Programm vorbehalten.

Die Musik stellt ein Hupfeld's Universal-Piano. (Generalvertreter Walter Bergfeld, Cöln, Brabanterstr. 53 Telef. 1321.)

Auf dem
Kalkofen Rospe
ist vom 7. April an
frisch gebrannter
Kalk
zu haben.



Es wird bekannt gemacht
daß durch

Reduktor-Sparlicht
D.-R.P. D. R.-G.-M.

die Kosten für elektrische Beleuchtung ganz bedeutend verringert werden.

Strom-Ersparnis

gegen Osram- und Wolframlampe ca. 25%
gegen Tantal- und Nernstlampe ca. 50%
gegen Kohlenfadenlampe . . . ca. 80%

Größte Haltbarkeit **Billigster Lampenersatz**
Intensiv weißes Licht **Geringste Wärmeabgabe**

In den Installationsgeschäften erhältlich und zu beziehen durch die

Rhein.-Westfäl. Elektro-Sparlicht-Gesellschaft m. b. H. Essen-Ruhr, Kiaraстraße 12. — Fernruf 3817 —

Empfehle bei Winzern ausgesuchte, bestgepflegte, rassige Weine und gebe solche mit kl. Nutzen ab. — Sämtl. Weine entsprechen dem neuen Weingesetz. Preislisten und Proben frei.
Rob. Fastenrath, Gummersbach.
Weingrosshandlung. Telephon 176.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Spareinlagen werden mit

3¾%

verzinst. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16. jeden Monats ab. Die Kasse ist mündelsicher.

Räumungs-Ausverkauf

wegen grossem Umbau.

Gewähre bis zur Vollendung **10 %** auf die ausgeschriebenen Zahlenpreise und **3 %** Dividende auf Bons, welche aber erst im Januar 1911 ausgezahlt werden.

Herren-Anzüge von Mk. 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 37, 38, 39, 40.
Kinder-Anzüge „ „ 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15.
1250 St. einzelne Hosen pr. St. 2.25, **2.50**, 2.75, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15.
Große Posten vorjährige Herren- und Kinder-Anzüge werden sehr billig abgegeben.
Berliner Damen-Jacketts 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15, 17, 20, 22, 25, 27, 30.
Ganz seidene Damen-Jacketts M. 40.00.
Berliner Damen-Mäntel 5, 10, 12, 15, 17, 20, 22, 25.
Berliner Damen-Blusen 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12—25.
Damen-Unterröcke von M. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15—24.
Damen-Hemden „ „ 1, 1.35, 1.50, 1.65, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.50, 4.00.
Damen-Gürtel, 0.45, 0,50, 0.60, 0,70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50—3.00.
Näherinnen-Artikel wie: Seide, Besätze, Knöpfe, Tressen 2c. 2c. in sehr großer Auswahl.

Näherinnen haben extra Preise.

3500 Meter Renforcee- und Louisiana-Hemdentuche pr. Met. 0.40, 0.45, 0,50, 0.55, 0.60, 0.65.
Hemden-Biber pr. Met. 0.35, 0.40, 0.45, 0.50, 0.55, 0.60, 0.65, 0.80.
160 cm Bettuch-Biber pr. Met. 0.90, 1.00, 1.05, 1.10, 1.15.
160 cm Bettuch-Nessel pr. Met. 0.55, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00.
Gardinen, schmal und breit, pr. Met. 0.30, 0.40, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.00, 1.50, 2.00.
Schürzen, alle Größen und alle möglichen modernen Macharten, von M. 0.60—10.00.
Weiße 2schl. Bett-Tücher 1.50
Bordeaux-Steppdecken 4.25, 5.25, 8, 9, 10, 12
Bettdecken 1.80, 2.25, 2.50, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7, 8
Posten Handtuch-Reste
Posten kleinere Siamosen-Reste für Blusen usw.
Posten Blusen-Reste pr. Bluse 1.25, **1.35**, 1.50, 1.85 2.25
Posten seidene Haarbänder 10 und 20 Pfg.
Große Posten Futter-Reste
6 Meter waschechte Kleiderstamosen 2.60
5½ Meter Woll-Siamosen 3,75
10,000 Met. farb. Wäscheband, 25 Met. 0.50
15—1600 Meter Rockfutter pr. M. 0.30
7 Met. Blaudruck 3.00
Schürzen-Blaudruck 70, 75, 80, 90, 100
1½ Met. Schürzen-Siamosen 0.85, 1.00, 1.10
5 Met. Hemdentuch 110, 120, 135, 150, 165
5 Met. Biber, gebl. u. ungebl. **150 und 165**
5 Meter Nessel, ungebl. 110, 120, 135, 150, 165
3 Meter Spültuch-Gebild 0.50
45 Dtzd. Korsetts von 100 bis 500

6 St. fertig ges. Handtücher, 60/80 165 u. 200
6 St. fertig ges. Handtücher, weiß Jacq. 2.75
Zurückgesetzte Kostüm-Röcke 5.00
475 St. besser. herl. Kostüm-Röcke v. M. 4, 5, 6 bis 30.00
(Jede Dame die elegant erscheinen will, muß die Kostüm-Röcke fertig kaufen.)
Zurückgesetzte Jacketts 3, 4 und 5 Mark
Zurückgesetzte Mäntel M. 5.00
Zurückgesetzte Blusen 2.50
Zurückgesetzte reinwollene Kleiderstoffe pr. M. 0.80
90 Ctm. hochmoderne Cheviots, Imit. 1.00
Zurückgesetzte Kinder-Kleidch. 100, 135, 150—300
Bessere Berliner Kleidchen v. M. 3.00 bis 20.00
Zurückgesetzte Burschen-Anzüge M. 7,00
1½ Meter Unter-Rock-Stoff 1.75
Bettvorlagen pr. St. 0.50, 0.75, 1.00, 1.50, 2, 3, 4, 5, 6
Fell-Vorlagen und Läufer-Stoffe
Wachstuche und Wandschoner
Regenschirme 1.35, 1.50, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Man achte auf die Preise u. Qual. links im Schaukasten.

Großes Fabrik-Lager in Costüm-Stoffen zu Fabrik-Preisen.
Viele 1000 Meter kleine Reste in Fabrik-Stoffen.

Fahrt wird bei Einkauf von M. 20.00 im Kreise Gummersbach vergütet.

Auf die Reste, welche schön geordnet auf den langen Tischen liegen, gebe ich **keine** 10 %, sondern nur 3 %ige Bons.

August Prinz, Dieringhausen.

Gesucht von 2 Damen
3 Zimmer
mit Mansarde Anf. Juni in Dieringhausen, Ründeroth oder Nähe Gummersbach.
Von wem sagt die Exp. dieser Zeitung.

Schöne abgeschl. Etage
4 Zimmer, 1 Mansarde, zu verm. Zu erfr. in d. Exp.

Wohnung b. 2 Zimmern nebst Garten an alleinstehende Pers. od. kl. Familie sofort zu vermieten. Näh. **Grotenbachstr. 2/2.**

Eine herrschaftl. abgeschl.
Etage
von 5—6 Zimmern nebst kompl. Badezimmer ist per 1. Juni zu vermieten.
Näheres **H. W. Prinz,** Dieringhausen.

Wohnung,
3—4 Zimmer nebst einem Gebäude, welches als Stallung, Lager oder Werkstätte benutzt werden kann, auf sofort in Brück zu vermieten. **Carl Puhl,** Dieringhausen.

---

2 fein möbl. Zimmer
von Anf. April ab in herrschaftl. Hause zu vermieten.
Näh. **Luisenstr. 8.**

Geld-Darlehn o. Bürgen Ratenrückz., gibt schnell. **Marcus,** Berlin, Bornholmerstr. 9a, Rückp.



Anstreichergehülfe
sofort gesucht.
Otto Sattler,
Gummersbach Marktstr. 11.

Tüchtigen, soliden
Schleifer
bei höchsten Akkordlöhnen, sowie jugendliche
Arbeiter
sucht
Aug. Rüggeberg,
Marienheide.

Suche sofort zuverlässigen
Arbeiter
und jungen
Arbeitsburschen.
H. Dobermann, Gärtnerei, Dieringhausen.

Mehrere **Erdarbeiter**
tüchtige
für dauernde Beschäftigung gesucht. **Wasserleitungsbau Drinfahl-Grötzenberg** b. Nümbrecht.

Tüchtige
Erdarbeiter
für Wegebau sofort gesucht.
Alberts & Dehl.

Größeres Fabrikgeschäft hierselbst sucht
Maschinenschreiberin
welche flott stenographiert und gute Auffassungsgabe besitzt.
Offert. unt. **C. S. L. 104** an die Exp. dies. Ztg.

Für Anfang Juni sucht ein älteres, ordentliches
Dienstmädchen,
welches in allen Hausarbeiten erfahren ist,
Frau **Richard Hoenermann** Gummersbach, Bergstr.

Zuverlässiges, ev., besseres
Mädchen
mit gut. Zeugn. nach Remscheid in bess. und ruhigen Haushalt (ält. Ehepaar) für alle Hausarbeit gesucht.
Offerten unt. **W. R. 432** an die Exp. dies. Ztg.

Suche zum 15. April—1. Mai junges
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung.
Gasthof Panne, Lüdenscheid.

Heiratsgesuch.
Privatbeamter, Ende der 20er Jahre, stattliche Erscheinung, in westfäl. Großstadt mit vorl. 3000 Mark Einkommen, wünscht die Bekanntschaft einer häuslich erzogenen Dame von angenehmem Aeußern im Alter v. 18—28 Jahren zwecks sp. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Meldungen mit Schilderung d. Verhältn. und mögl. mit Bild erbeten unt. **K. B. 38 an die Geschäftsst.** d. Ztg. Diskretion gegeben und verlangt. Anonym bleibt unberücksichtigt.

Zu verkaufen ein sehr schöner
Majolika-Dauerbrandofen
(Rießner)
Wehrenbeul 10.

Eisschrank,
mittelgroß, sehr unterhaltenbillig abzugeben.
W. Müllenmeister,
Gummersb., Bahnhofstr. 2.



Linden-Drogerie
G. Schulte.

Evang. Kirchengemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 10. April.
8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Lutken.
9 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Lutken.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Bleier.
3 Uhr: Gottesdienst in Herreshagen. Pastor Bleier.
4 Uhr: Jugendverein. Pastor Lutken.
6 Uhr: Evangelisch-kirchl. Blaukreuzverein im Gemeindehause. Andacht. Pastor Lutken.
Grabreden hält in dieser Woche Pastor Lutken.
Die Gemeindebibliothek ist wegen einer Revision Sonntag geschlossen.
Heute, Freitag, den 8. April, abends 7 Uhr: Vorbereitung des Helferkreises im Gemeindehause. Pastor Lutken.
Der Konfirmandenunterricht der drei Pfarrer beginnt wieder Mittwoch, den 13. April, nachm. 2 Uhr.
Bleier, Pfr., praes. presb.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 10. April.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
Jugendverein Dienstag, 12./4., 8 U.
Nähverein Vollmerhausen Mittw., 13./4., 8 Uhr.
Frauenverein Dieringhausen. Donnerst. 14./4., 4 U.
Vorbereitung zum Kindergottesdienst Donnerst., 14./4., 7 Uhr.
Jungfrauenverein Dieringh. Donnerst., 14./4., 8 Uhr.
F. V.: Fr. Ruckel. Pastor.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 10. April.
Um 10 Uhr: **Hauptgottesdienst.**
Um 2 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Um 3 Uhr: **Bibelstunde im Vereinshaus.**
Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 10. April.
Morgens 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl und Austeilung desselben.
Morgens 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde in der Schule von Hackenberg.
Mittwoch, den 13. April.
Abends 8½ Uhr: Jungfrauenverein.
Donnerstag, den 14. April.
Nachm. 4 Uhr: Frauenverein.
Ferling, Pfarrer.